

Felicia Ruf

Sophie Charlotte Conrad

IN EINEM **CLAUDIA BOYSEN** FILM



UNGESAGT

© INSEL FILMPRODUKTION UND MICHAEL GAUTSCH FILMPRODUKTION ZEIGEN **UNGESAGT** EIN FILM VON **CLAUDIA BOYSEN** MIT **SOPHIE CHARLOTTE CONRAD** **FELICIA RUF** **ALEXANDER KHUON**
UND **FRANCISCO JAVIER GARCIA SOCORRO** MUSIK **MIRIAM JONES** DREHBUCH UND REGIE **CLAUDIA BOYSEN**

**Eine Produktion der 8. Insel Filmproduktion
und Michael Gautsch Filmproduktion**

im Verleih von
25% Filmverleih Michael Gautsch

UNGESAGT

Drehbuch und Regie
Claudia Boysen

Mit

Felicia Ruf, Sophie Charlotte Conrad, Alexander Khuon,
Francisco Javier Garcia Socorro

Frei finanziert mit solidem Budget ohne
staatliche Filmförderung

Kinostart: 17. November 2016

Stab

Drehbuch, Schnitt und Regie **Claudia Boysen**

Regieassistenz **Ursel Walldorf**

Kameramann & DOP **Michael Gautsch**

Kameraassistent **David Winnerstam**

Tonmeister **Marc Schneider, Frank Tenge**

Tonassistent **Benjamin Hill**

Oberbeleuchter **Kathleen Herbst**

Setrunner **Martin Nevoight**

Szenenbild/Ausstattung **Mark Olaf Formanek**

Gardarobieren und Maskenbildner **Melanie Weber, Isabell Schmitt-Egner**

Stunt Koordination **Asuka Tovazzi**

Musik **Miriam Jones u. a.**

Sound Design **Sabine Gottfried**

Synchrononmeister **Julian Bartel**

Originaltonbearbeitung **Clemens Grulich**

Tonmischung **Christian Wilmes**

Colorist **Tobias Wiedmer**

Titeldesign **Nadine Krätzschräm**

Location Scout (La Palma) **Conny Spelbrink**

Fremdenführer **Fernando Isidro**

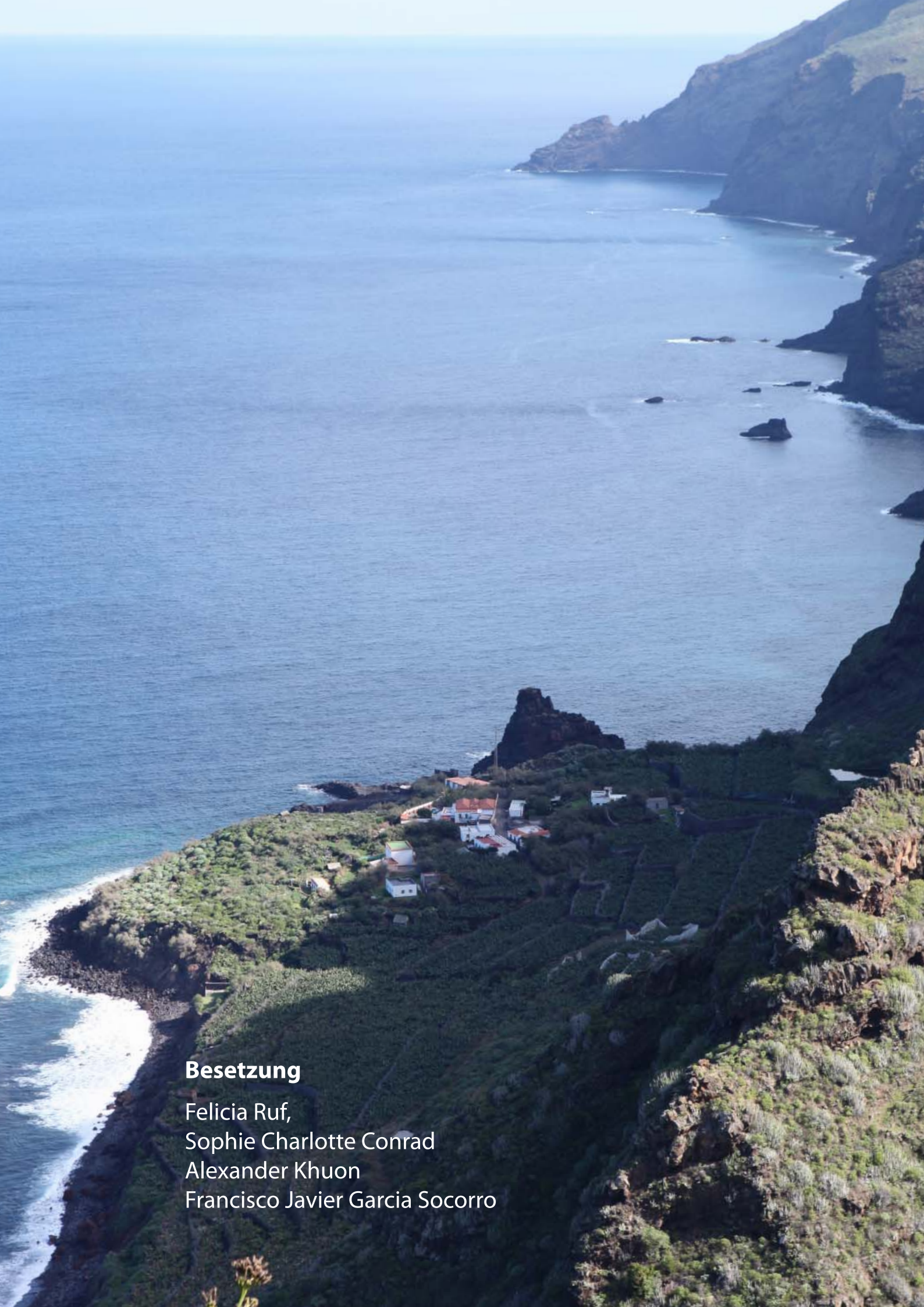
Übersetzer **Felix Rodriguez, Peter Van Musselen**

Catering **Marie Vetter**

Ausführender Produzent **Michael Gautsch**

Eine Produktion der **8. Insel Filmproduktion UG** und der
Michael Gautsch Filmproduktion

Internet: www.ungesagt-derfilm.de



Besetzung

Felicia Ruf,
Sophie Charlotte Conrad
Alexander Khuon
Francisco Javier Garcia Socorro

Kurzinhalt

Im Urlaub auf der wunderschönen Insel La Palma testen die engen Freundinnen MARIE und SARAH die Grenzen zwischen Liebe und Freundschaft. SARAH, die unter schwierigen Verhältnissen aufgewachsen ist und deren Leben mal wieder vor dem Zerbruch steht, sehnt sich nach größerer Intimität. MARIE fühlt sich von dem Schmerz und der Sehnsucht ihrer Freundin überfordert und anfänglich auch hintergangen.

Eines Nachts auf dem staubigen Vulkan im Inselinneren überschreiten die Freundinnen die fragilen Grenzen ihrer Freundschaft. MARIE verlässt überstürzt die Insel und flüchtet sich nach Berlin in die Arme ihres etwas älteren Freundes BEN, dem sie nichts von den Vorfällen auf der Insel erzählt. Als SARAH ein halbes Jahr später wieder vor MARIES Tür steht, gerät ihr Leben aus der mit Mühen gewahrten Kontrolle. MARIE muss sich ihren Gefühlen stellen und eine Entscheidung fällen, die ihr Leben auf den Kopf stellt.





Pressenotiz

Zwei junge Freundinnen verbringen gemeinsam ihren Urlaub – in der Schwüle der Insel La Palma verlieren sie sich ineinander und miteinander. Sarah begehrt Marie und offenbart ihr eine Gefühlswelt, mit der Marie anfangs nicht umzugehen weiß. Ihr Weltbild droht sich zu verschieben, während ihr Freund zu Hause auf sie wartet. Die Wurzeln ihrer Freundschaft gehen so tief, dass übliche Muster nicht mehr ausreichen und sie die Schwelle des Tabus Sex überschreiten. Und dann ist da noch die Neugier, der Reiz der Entdeckung von etwas bislang Unerforschtem, von einem Körper, der dem eigenen so ähnlich ist.

Wie gehen wir Menschen damit um, wenn dieser unwiderrufliche Schritt einmal gemacht wurde? „Ungesagt“ lotet die Grenzen der Freundschaft aus und testet seine Protagonistinnen auf ihre Bereitschaft, sie zu überschreiten. Das Mysterium der Freundschaft wird erforscht und gesellschaftliche Grenzen aufgebrochen. Wie weit können wir gehen, was definiert Liebe und warum kann Sexualität so eine zerstörerische Wirkung haben?

Interview **Michael Gautsch** Produzent und Kameramann



Wann ging es mit den Dreharbeiten los?

Wir sind im Juli 2012 nach La Palma geflogen. Die Regisseurin und Darstellerinnen hatten eine Woche Zeit, um sich kennenzulernen und zu proben, während meine Mitarbeiterin und ich uns um die Drehorte und den spanischen Cast kümmerten. Eine Woche später begannen dann die Dreharbeiten.

Das heißt, zwischen der ersten Idee zum Film und dem Kinostart von „Ungesagt“ liegen mehr als vier Jahre. Wieso mussten wir so lange warten?

Filme haben fast immer eine mehrjährige Entstehungszeit, jedenfalls dann, wenn sie für das Kino gemacht werden. Andere Produktionen, die mithilfe von Staatsfilmförderung produziert werden, haben eine lange Vorlaufzeit. Da kann es schon mal zwei bis drei Jahre dauern, bis die Finanzie-

rung komplett ist. Wir konnten sofort anfangen zu drehen, als das Drehbuch fertig war, brauchten dann aber Zeit, um den Film selbst fertig zu finanzieren. Ich glaube auch, dass es für Filme wie diesen, der einen aktuellen gesellschaftlichen Bezug hat, wichtig ist, dass man sich das Erscheinungsdatum gut überlegt.

Ein zentrales Anliegen des Films ist, Menschen nicht in irgendeine sexuelle Schublade zu stecken, sondern diese Grenzen zu öffnen. Die Darstellerinnen sind heterosexuell, oder denken das zumindest, eine befindet sich sogar in einer Beziehung mit einem Mann. Möchte „Ungesagt“ typische Raster aufbrechen?

Menschen sind es gewohnt, zu etikettieren – es gab Schwule, es gab Lesben, deren Akzeptanz in der Gesellschaft Schritt für Schritt voranging. Jetzt ist es so weit, dass verstanden wird, dass es Männer gibt, die nur Männer lieben und Frauen, die nur Frauen lieben. Was aber noch nicht viel diskutiert wurde, ist, dass Liebe nicht unbedingt etwas ist, was mit dem Geschlecht zu tun hat, oder haben muss. Viel mehr, dass sie zwei Charaktere betrifft, zwei Temperamente, einfach zwei Menschen (oder mehrere, wenn wir schon dabei sind). Junge Menschen können alte lieben, alte Menschen können junge lieben, denn Liebe ist etwas Universelles. Sie wird nur in der Gesellschaft reglementiert, in Form der entsprechenden Sozialisierungen. Ich bin mehreren jungen Frauen begegnet, die mir von ihren sexuellen Erfahrungen mit Frauen erzählt haben, ohne von sich zu sagen, sie seien lesbisch oder wollen nur noch mit Frauen zusammen sein. Das sind einfach Erfahrungen, die manche machen wollen, ohne gleich in irgendeine Schublade gesteckt zu werden.

Die beiden Hauptfiguren Sarah und Marie sind Freundinnen, was der Geschichte nochmal eine andere Richtung gibt.

Freundschaft unterliegt im Allgemeinen sehr subtilen Regelungen und Normen, Sexualität ist in dem Bereich zum Beispiel etwas Verpönte, ein Tabu. Freundschaft macht sich gerade dadurch bemerkbar, dass sie platonisch ist und von anderen Dingen bereichert und dominiert wird. Das ist die Problematik, die der Film anspricht – zwei Menschen befinden sich in einer Freundschaft und plötzlich treten völlig neue Gefühle auf, Gefühle der Liebe. Wie gehen Menschen dann damit um? Wenn es einem von beiden passiert, wie reagiert der andere darauf?

Was glauben Sie, woran es liegt, dass Freundschaft und Sex meist nicht zusammen funktionieren, zumindest nicht auf Dauer?

Vermutlich, weil Menschen Sexualität als eine Art Bindemittel verwenden, um eine Beziehung zu festigen. Das heißt, sie steht nicht einfach als Erlebnis dar, sondern wird verbunden mit einer sehr starken Gefühlswelt, die eine sichere Beziehung aufbaut. Dieses Konzept funktioniert bei der Freundschaft nicht.

Sie haben „Ungesagt“ sowohl produziert, als auch die Kamera geführt. Wie konnten Sie diese Tätigkeiten miteinander vereinbaren?

Der äußere Aufwand des Films war überschaubar, wir hatten bis auf das große Fest in der Mitte des

Films keine sonderlich aufwendigen Locations benötigt. Der Film erzählt eine intime Geschichte, in der sich die Hauptfiguren eher an ruhige Orte zurückziehen, um ihre Zweisamkeit zu genießen. Und da Produzenten am Set eigentlich nichts verloren haben, außer durch ihre bloße Anwesenheit Unruhe zu stiften (lacht), war ich ganz auf meine Funktion als Kameramann fixiert. Das einzige Mal, wo ich mich als Produzent wieder eingeschaltet habe, war, als die Dreharbeiten um eine Woche verlängert wurden und somit die Flüge und alles Weitere verschoben werden mussten.

Während der Dreharbeiten auf La Palma gab es einen Waldbrand. Haben Sie davon etwas mitbekommen? Waren die Dreharbeiten davon betroffen?

Wir mussten einige Szenen auf dem einzigen Campingplatz der Insel drehen, welcher sich ausgerechnet in der sogenannten „roten Zone“, also in der Umgebung des Brandherds befand. Das bedeutete, dass eigentlich niemand dieses Gebiet betreten durfte. Unsere Drehgenehmigung hatten wir aber schon vor dem Brand eingeholt. Daher durften wir ausnahmsweise trotzdem dort drehen, auf eigene Verantwortung. Seltsam war dann allerdings, dass keine weiteren Menschen außer uns auf diesem Campingplatz waren. Wir mussten die komplette Szenerie arrangieren, uns Zelte ausleihen und aufstellen, um den Eindruck zu erwecken, dass es sich um einen echten Zeltplatz handelt. Es war geradezu gruselig, in dieser ausgestorbenen Zeltlandschaft, ganz ohne Bewohner. Noch dazu kam der Calima, eine Art Sandwind aus Afrika, der die Luft ganz diesig macht und die Sicht einschränkt. Der Himmel ist dann nicht blau, sondern grau, es wird heiß und vor allem sehr dunkel in der Nacht, weil das Licht der Sterne nicht durchscheinen kann. Es war derart dunkel, dass man sprichwörtlich die Hand vor seinen Augen nicht gesehen hat.

Das waren ja recht ungewöhnliche Bedingungen für die Dreharbeiten ...

Man muss dazu sagen, dass dort ja die Liebesszene schlechthin gedreht wurde, das war schon ein wenig verrückt. Vier Nächte haben wir unter diesen Bedingungen verbracht, bei Sonnenuntergang begann die Arbeit und bei Sonnenaufgang gingen wir schlafen. Eines Nachts kamen dann auch mal zwei Jugendliche, die uns zugeguckt haben, die mussten wir natürlich des Platzes verweisen.

Oh, wurde gegafft?

Möglicherweise ein wenig, denn wir mussten das Zelt an mehreren Stellen aufschneiden, um die Kamera zu positionieren. Wir hatten es in mehrfacher Ausführung, denn irgendwann bleibt von so einem ausgeschnittenen Zelt nicht mehr viel übrig. Zur selben Zeit hatten unsere Darstellerinnen mit zahlreichen Spinnen zu kämpfen, weil die ganze Tierwelt durch das Feuer in Aufruhr zu sein schien, was natürlich sehr zuträglich für die romantische Stimmung war. (lacht)

Eine der beiden Hauptdarstellerinnen, Felicia Ruf, hat geschafft, wovon viele Mädchen träumen. Sie wurde entdeckt, ohne irgendeine Schauspielschule besucht zu haben. Wie kam es dazu?

Felicia hat sich in meiner Produktionsfirma um ein Produktionspraktikum beworben, weil sie Medien studiert hat. Bevor ich ihre Bewerbung las, habe ich das dazugehörige Foto angeguckt und dachte, das ist das Foto einer Schauspielerin. Als ich sie dann kennengelernt habe, hat sich mein

erster Eindruck bestätigt, ich fand, sie gehört vor die Kamera. Sie verkörpert einen Frauentyp, den man so auf Schauspielschulen nicht findet.

Was ist das für ein Typ?

Süddeutsch, modern aber wertkonservativ. Eine junge Frau, die anscheinend weiß was sie will, sich aber trotzdem hin und wieder Fragen stellt und sich auch mal aus der Bahn werfen lässt. Die Schauspielschülerinnen in dem Alter sind meist etwas zu aufgedreht, um diesen zurückhaltenden Frauentyp glaubhaft verkörpern zu können. Sie werden in ihrer Ausbildung ja geradezu dazu gedrängt, die Zurückhaltung abzulegen, die Felicia in dem Film verkörpert.

Wie sind Sie auf La Palma als Drehort gekommen?

Es gab in meinem Leben Zeiten, wo ich mit sehr wenig Geld auskommen musste. So surfte ich eines Abends im Internet und fand bei einem Fluganbieter ein ganz tolles Angebot: La Palma, pro Person und Strecke, 29 EUR. Ich habe mir zuerst gedacht, das ist Palma de Mallorca. Aber die Flugzeit von rund fünf Stunden machte mich stutzig. Schnell fand ich heraus, dass es sich um eine Kanareninsel handelt, und ich habe die letzten günstigen Flüge gebucht. Als ich dort ankam, war gerade Karnevalszeit und drei Stunden nach meiner Ankunft stand ich mit meiner Kamera mitten im Karnevalstrubel, der dort südamerikanischen Charakter hat. Ich habe mehrere Stunden Aufnahmen gemacht, einfach um zu sehen, wie die Bilder werden.

Ihre filmische Liebe zu dieser Insel war also eine Liebe auf den ersten Blick ...

Ja. Sechs Jahre später war es dann so weit. Die Voraussetzungen um einen Film zu drehen sind dort einfach ganz fantastisch, es gibt keinen großartigen Tourismus, Hotelhochburgen oder Fast-Food-Ketten. Die Zimmer sind fast alle privat und die Natur so gut wie unberührt, da liegen wunderschöne Landschaften neben spanischer Architektur, die mehrere Hundert Jahre zurückgeht.

Interview **Claudia Boysen** Drehbuchautorin und Regisseurin



Die Charaktere der Figuren Marie und Sarah sind sehr unterschiedlich. Ist es das, was die Anziehung der beiden ausmacht?

Ja, definitiv. Sarah sehnt sich nach dieser gewissen Stabilität, die Marie ihr bieten kann, sie fühlt sich von ihr geliebt und geschützt, sie ist wie ein Anker, der ihr die Sicherheit gibt, die sie in entscheidenden Stationen ihres Lebens nicht hatte und will das festhalten. Während Sarah für Marie wiederum Freiheit bedeutet – ihren Impulsen folgen, aus sich heraus gehen, lachen, tanzen, fühlen, Dinge machen, die sie sonst nicht macht. Und so inspirieren sie sich beide.

In einer Szene des Films nähert sich Marie gefährlich nahe dem Abgrund. Warum lassen Sie die Figur das machen?

Das ist für mich ein Bild für ihre inneren Abgründe. Diese physische Annäherung an den inneren Abgrund ist mir selbst auch bekannt. Das passiert nicht auf der rationalen Ebene - das würde nicht zur Figur der Marie passen – sondern sie testet in einem emotionalen Ausnahmezustand

diese Grenze aus und das wird damit symbolisch.

Welche der beiden Figuren ist die Hauptfigur? Oder sind es beide?

Strukturell gesehen ist sicherlich Marie die Hauptfigur, weil die Handlung durch ihre Augen erzählt wird und der Zuschauer ihre Perspektive einnimmt. Mich persönlich reizen die Figuren, die nicht so schillernd sind, immer etwas mehr. Sarah ist insofern die Hauptfigur, als dass sie den Fokus von Marie darstellt, oder ihres Interesses und ihrer Welt, zumindest eine Zeit lang. In dem Sinne wird sie zum Gegenstand, in filmstruktureller Hinsicht, zur Hauptfigur.

Hat es dem Film geholfen, dass er auf den Kanarischen Inseln und nicht irgendwo an der Nordsee spielt?

Ja, natürlich, allein der Umstand, dass es immer warm ist, ist hilfreich, weil dadurch das Körpergefühl verändert wird. Wir wissen ja mittlerweile, dass Sonneneinstrahlung auch die Libido anheizt, was sicherlich zu der erotischen Spannung am Set beigetragen hat, es macht einfach offener. Für Felicia war es ja der erste Film, das andere Klima hat ihr glaube ich geholfen, sich nicht wieder in ihr altes Selbst zurückzuziehen. Wie im Urlaub, wenn man in eine andere Rolle schlüpfen kann. Es war ein abgeschlossenes Universum, weit weg, auf einer Insel, wo sich alle auf dieses Experiment einlassen konnten.

Gibt es eine Szene, die besonders schwer zu realisieren war?

Die Nachtszene auf dem Campingplatz am Berg war aufgrund der Dunkelheit etwas schwierig umzusetzen. Wir hatten keine Möglichkeit, irgendwelche Scheinwerfer aufzustellen, weil es dort oben keine Stromquellen gab. Wir haben mit vergleichsweise kleinen Lampen versucht, die nächtliche Umgebung auszuleuchten, oder zumindest so weit zu erhellen, dass wir etwas sehen konnten. Außerdem haben wir auf La Palma öfter in größeren Menschenmengen gedreht, was auch nicht einfach ist. Damit hatten wir allerdings Glück, die Palmeros waren sehr entspannt und haben sich auf dem Fest nicht von uns stören lassen, nachdem wir ihre Erlaubnis eingeholt hatten. Das war natürlich grandios, dadurch entsteht eine sehr authentische Atmosphäre. Es hat immer Vorzüge und Nachteile Filme so zu machen, so geht es schnell und birgt sehr viele Überraschungen; man ist ganz glücklich, wenn alles geklappt hat, während der kreative Partner Zufall mit dabei war und so schöne Sachen entstehen können.

In dem Film gibt es eine Frühstücksszene, die sehr einladend wirkt, man möchte am liebsten dabei sein ...

Oh ja, das Essen auf La Palma war sehr gut, frische Produkte, Tomaten und Melonen, Avocados, die gerade vom Baum gefallen sind, frisch gereift von der Sonne. Ich glaube jeder, der mal im Süden war, dem läuft das Wasser im Mund zusammen, das ist nicht vergleichbar mit den Sachen, die man in Deutschland bekommt. Ich esse gerne, vor allem miteinander essen ist etwas Schönes. Sarah will Marie eine Freude machen und bereitet ihr ein schönes Frühstück, ich finde, Essen ist etwas unglaublich Sinnliches und verbindet, das war für mich ein Aspekt dieser Freundschaft. In diesem Film hat es zwar einen leicht manipulativen Faktor, aber es hat auch etwas Unschuldiges. Das liegt in der Figur der Sarah, das Sinnliche und das Kalkulierte. Das macht die Spannung und das Interessante an ihr aus.

Was haben Sie durch „Ungesagt“ dazugelernt?

Vor allem habe ich einige Dinge über mich gelernt. Die Machart des Films war für mich etwas ungewöhnlich, da ich das Drehbuch innerhalb von vier Wochen geschrieben habe, danach waren wir auch schon mitten in der Produktion. Nach dem Casten der Schauspieler sind wir direkt nach La Palma zu den Proben geflogen. So wurde der ganze Bogen des Films nicht noch mal infrage gestellt und der Prozess der Reflexion zum Schnittplatz verlegt. Die Fülle des Materials, das wir hatten, hat mir noch mal Möglichkeiten eröffnet und an diesem Punkt fing der Lernprozess für mich an. Da habe ich angefangen zu hinterfragen, warum ich diesen Film gemacht habe und warum ich ihn so gemacht habe, wie er nun ist. Da konnte ich einiges über meine Sehnsüchte, Ängste und Grenzen lernen, das war sehr spannend.

Da steckt also auch Persönliches und Intimes von Ihnen in Ungesagt?

Ja, auf jeden Fall. Vordergründiges, wie zum Beispiel, dass ich in dem Alter der Darstellerinnen auch mal Erfahrungen mit einer Frau gemacht habe. Wobei ich gemerkt habe, dass das nichts ist, was mich weiter interessiert. Oder, dass ich diese besondere Intimität, die Frauen miteinander haben und teilen können, ohne sexuell zu sein, sehr schätze. Aber das, was es wirklich in der Tiefe mit mir zu tun hat, die Unsicherheiten und Wünsche, kristallisierten sich während des Prozesses, der ja in meinem Fall sehr frei entstehen konnte, heraus. Wäre der Film von vielen Menschen, die mitentscheiden wollen, geformt worden, hätte ich mich darin auch weniger wiederfinden können.

Biografie Claudia Boysen Drehbuchautorin und Regisseurin

Nach ihrer Ausbildung als Schauspielerin und Filmproducerin ging Claudia Boysen nach England, wo sie im engen Mitarbeiterstab von Sundance Sriptutor Bart Gavigan in dessen Firma Spark Productions fünf Jahre als Drehbuchconsulterin arbeitete und unter anderen Regisseure wie Oscar-Winner Hugh Grant betreute. 2001 kehrte sie nach Berlin zurück.

Filmographie (Auswahl)

- 2016** Gefährliche Pfade (Kurzfilm) Drehbuch, Schnitt und Regie
- 2015** POLIZEIRUF 110 - Bis aufs Blut, TV-Drehbuch
- 2015** UNGESAGT (Kino, 95 min), Drehbuch, Schnitt und Regie
- 2014** HAARSCHARF VORBEI (Kurzfilm) Drehbuch, Schnitt und Regie
- 2011/12** EIN BISSCHEN MEHR Drehbuch, entwickelt mit der Akademie für Kindermedien
- 2011** DER BOY Creative Consulting
- 2010** YOKO (Kino, 88 min) Drehbuch
- 2010** IM NETZ (Kurzfilm) Drehbuch, Schnitt und Regie
- 2009** HEXE LILLI – DIE REISE NACH MANDOLAN (feature 88 min) Drehbuchberatung
- 2009** GELD ALLEIN /GELD KOSTET ... (Kurzfilme)
- 2008** THE FILMMAKER'S SON (Kino, 90 min) Drehbuch
- 2007** DICK UND DÜNNER (Kurzfilm) Drehbuch und Regie
- 2006** MONDKALB (feature 90 min) Drehbuchberatung
- 2005** ALBERT SCHWEITZER (Kino) Drehbuch 1. Fassung
- 2004** EIN GOLDFISCH UNTER HAIEN TV-Drehbuch

Felicia Ruf



Interview **Felicia Ruf** Hauptdarstellerin

Interview mit Felicia Ruf – Darstellerin der MARIE

Das war der erste Langfilmdreh, an dem du beteiligt warst. Wo sind deine Vorstellungen davon mit der Realität auseinandergegangen? Welche Erfahrungen konntest du für dich persönlich mitnehmen?

Die Schauspielerei ist eine Erfahrung, die ich mir einerseits so und andererseits doch anders vorgestellt habe. Ich habe schon damit gerechnet, dass es intensiv wird und, dass es starke Höhen und Tiefen geben wird, aber ich habe es mir nicht so einschneidend vorgestellt, es ist viel prägender, zerreißen und emotionaler als ich dachte. Ich habe mich auf Territorien bewegt, auf denen ich mich im Alltag nicht bewegen würde, das muss man erst mal zulassen. Und wenn man das dann zugelassen hat, dann muss man damit auch umgehen können. Es steckt mehr dahinter, als man denken mag. Ich glaube, der Beruf des Schauspielers ist in der Gesellschaft sehr verrufen, viele wissen nicht, wie viel Arbeit tatsächlich dahintersteckt und was man investieren muss, auch von sich selbst.

Du spielst Marie. Was ist sie für ein Charakter?

Marie ist konfliktscheu, harmoniebedürftig, sehr selbstlos und braucht Leute um sich herum, die ihr das Gefühl geben, gebraucht zu werden. Sie stellt die Bedürfnisse anderer vor ihre eigenen und versucht auf diese Art ihr Glück zu finden, was so meiner Meinung nach gar nicht möglich ist. Sie versucht es immer allen recht zu machen und passt sich an, was sie oft in Konflikte mit sich selbst bringt.

Wie war es für dich, erotische Szenen mit einer Frau zu spielen?

Ich glaube, es wäre kein großer Unterschied, sie mit einem Mann zu spielen. Die Leute, die im Kino sitzen und solche Szenen sehen, empfinden es anders, als das, was man letztendlich dreht. Der Dreh dieser Szenen ist alles andere als romantisch, daher denke ich, dass es überhaupt keine Rolle spielt, wer der Gegenpart ist, man macht einfach. Da legt sich dann ein Schalter um im Kopf und man denkt nicht mehr darüber nach, bis die Klappe schlägt und man sich denkt. „Oh, schon vorbei? Na, dann hab ich das jetzt auch mal gemacht.“

Oberflächlich gesehen hat Marie in Ben alles gefunden, was sich Frauen von Männern wünschen. Er ist attraktiv, gebildet, charmant und hat Witz. Warum ist sie nicht glücklich mit ihm?

Marie ist glücklich mit Ben, oder war es zumindest, schließlich verteidigt sie ihn vor Sarah. Ich glaube, in ihm sieht sie eine Art Vaterfigur, er gibt ihr das, was sie zu Hause nicht bekommen hat, deswegen ist sie keinesfalls unglücklich. Aber das erlebte, völlig andersartige Glück, das sie auf La Palma mit Sarah erfahren hat, stellt das mit Ben infrage und lässt es sie nicht mehr ausleben.

Das heißt, Sarah bringt Unglück in Maries Leben?

Auf keinen Fall. Sarah bereichert Maries Leben, weil Sarah das in Marie hervorbringt, was Marie gerne hätte, oder das, was sie gern sein würde. Ich glaube, Marie wäre gern aufgeschlossener, lauter, ein bisschen spontaner, aber sie ist es nun mal nicht. Und durch Sarah kann sie so sein, oder mit ihr kann sie so sein, deshalb bringt sie auf keinen Fall Unglück in ihr Leben. Sie bringt vielleicht etwas Chaos und Unordnung, was vermutlich so nicht entstehen würde, aber dann wäre es für Marie ja auf eine gewisse Art auch langweilig.

Trotzdem trennt sich Marie von Ben ...

Ja, aber sie trennt sich aus Gründen, die mit Sarah nicht wirklich etwas zu tun haben. Sarah löst vielleicht die Trennung auf eine gewisse Art aus, aber die Trennung war eigentlich schon vorhersehbar. Weil Marie eine Person ist, die andere vor sich stellt, hätte sie ihren Traum nach Brasilien zu gehen für Sarah oder Ben aufgegeben. Doch durch die Bestätigung von Sarah und die Zurückweisung am Ende tut sie das nicht und stellt damit das erste Mal in ihrem Leben sich selbst an die erste Stelle. Eigentlich hat Sarah ihr einen Gefallen getan, weil sie jetzt endlich nur für sich da sein kann.

Glaubst du, der Film wäre ein anderer geworden, wenn die Regie ein Mann gemacht hätte?

Ja, das glaube ich durchaus. Die Feinfühligkeit, die hinter der Inszenierung von Claudia steckt, ist ganz deutlich zu spüren, vor allem durch die ungesagten Töne in dem Film. Ich glaube, ein Mann hätte ganz anders inszeniert, ganz einfach dadurch, dass er ein Mann ist und keine Frau.

**Biografie Felicia Ruf
Hauptdarstellerin**

Ausbildung:

2010 - 2012 Studium Medien und Kommunikation, Universität Passau,
seit 2013 Studium Betriebswirtschaft Hochschule für angewandte Wissenschaft

Film

2011 Die kleine Benimmschule 6
2015 Ungesagt



Sophie Charlotte Conrad

Interview

Sophie Charlotte Conrad

Hauptdarstellerin

Wie bist du zum Film gekommen?

Als ich ca. 4 Jahre alt war, gab es in unserer Nachbarschaft zwei Geschwister, zwei Mädchen, die ab und an auf mich aufpassten; deren Vater war Schauspieler und ab dem Zeitpunkt war das Thema präsent: ich wollte Schauspielerin werden und sein. Ich habe dann ziemlich viel unternommen, um meine Eltern davon zu überzeugen. Besonders meine Mama war da sehr unnachgiebig. „Zu jung, zu klein, die Schule“ - und alles andere Mögliche für die Gegenwart und Zukunft wurde als Argumentation vorgeführt. Nach einem Jahr schließlich halfen sie mir eine Kinder-castingagentur zu finden.

Hat sich durch die Schauspielerei in deinem Leben viel verändert?

Das Schauspiel ist auf jeden Fall seitdem immer eine wichtige Konstante gewesen. Fokus blieb damals aber auf Wunsch meiner Eltern zunächst die Schule. Es ist großartig, sich in einem geschützten Rahmen in die unterschiedlichsten Rollen und Situationen begeben zu können, ungeachtet der Konsequenzen, die es in der Realität mit sich brächte. Man erfährt dabei sehr viel über sich selbst. Man nimmt andere Blickwinkel ein und Denkweisen an. Und manches davon kann man für sein eigenes Leben übernehmen.

Was für einen Charakter stellst du in „Ungesagt“ dar? Wer ist Sarah?

Sarah ist eine junge Heranwachsende, in der eine große Menge Lebensfreude steckt. Sie ist wild, chaotisch und auf der Suche nach sich selbst. Sie beginnt in der Eigenwahrnehmung und Selbstreflexion Grenzen überhaupt erst zu bestimmen und festzulegen. Nach außen hin hat sie eine harte Schale, aber dahinter verbergen sich die gleichen Ängste, Hoffnungen und Sehnsüchte, wie auch andere sie haben. Sie ist unerfahren und zeitgleich erfahren - alt und jung zugleich.

Was hat dich gereizt, diese Rolle zu spielen?

Zuallererst hat mich die Dramaturgie der Rolle interessiert: Die zwischenmenschlichen Prozesse, die Sarah durchlebt, haben mich angesprochen. Sarah ist nicht aalglatt. Das gefiel mir. Ich habe Teile von mir aus dieser Alterszugehörigkeit in Sarah wiedererkannt, die ich für die Rolle verwenden konnte. Es gab eine zeitliche Parallele zwischen mir und Sarah.

Welche Gemeinsamkeiten sind dir besonders aufgefallen?

Ach, es könnte mir auch passieren, dass ich Liebe mit einem Gefühl der Spannung, Aufregung und Freude daran, etwas Neues zu entdecken, verwechsle. Sarah riskiert etwas, sie wagt sich auf unbekanntes Terrain, probiert sich aus. Man spürt ein aufregendes Kribbeln, muss dann seine Gefühle erst mal richtig einordnen – das kann ich sehr gut nachvollziehen und mich da hinein fühlen.

Wie war es für dich, intime Szenen mit einer Frau zu spielen?

Ich glaube nicht, dass es eine Rolle spielt, ob es eine Frau oder ein Mann ist. Ich denke, ich muss mir als Schauspielerin, Mensch und Frau immer die Frage stellen, ob ich so viel Nähe zulassen will und kann und auch ob ich sie sichtbar werden lassen will und kann. Auch als Schauspielerin muss ich für mich persönlich entscheiden, ob Nacktheit und Intimität für den jeweiligen Film wichtig sind und wie weit ich gehe - ich erlaube mir auch, dass immer wieder aufs Neue zu entscheiden. Was es mir angenehm machte, war, dass meine Spielpartnerin und ich in einem guten Verhältnis standen. Außerdem war das Team nicht groß, das hat die Szene entspannt. Wenn es um Liebe geht, geht es um Liebe und die Spekulation, ob Liebe mit Mann oder Frau anders darzustellen ist, überlasse ich gern den Gefühlen und Erwartungen der Zuschauer.

Biografie
Sophie Charlotte Conrad
Hauptdarstellerin

2011-2014 Schauspielstudium an der Schauspielschule
Charlottenburg, Berlin

Film

2015 A CURE FOR WELLNESS
2015 DER WUNDE PUNKT - Kurzfilm
2012 PRAIA DO FUTURO
2012 VON ERBSEN UND ANDEREN FERKELEIEN - 99 Fire-Films Award 2012
2011 DIE ALTE WELT IST ABGEDREHTE
2009 KARLA LUCA - Pilotfilm
2008 RÖNTGEN
2006 TERESAS ZIMMER - Kurzfilm
2005 NICHTS WEITER ALS - Kurzfilm
2004 LENA - Kurzfilm
2003 MILCHWALD

Fernsehen

2012 TATORT - Totensonntag
2011 AKTENZEICHEN XY – Heimmädchen
2011 EINE FRAU MIT KALIBER - Pilotfilm
2007 NOTRUF HAFENKANTE – Vollrausch
2006 STUBBE – Schmutzige Geschäfte
2005 GROßSTADTREVIER – Junge Liebe, alter Wein

A portrait of Alexander Khuon, a man with dark hair, smiling and holding a yellow pencil to his ear. He is wearing a dark sweater with a white pattern and a watch. The background is a wall with various posters and a lamp.

Alexander Khuon

Darsteller

Biografie **Alexander Khuon** Darsteller

Schauspielausbildung **1999 bis 2003** an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig.

Filmografie:

- 2003** Schwer verknallt
- 2008** Die Entdeckung der Currywurst
- 2009** Mein Leben – Marcel Reich-Ranicki
- 2009** Krankes Haus
- 2009** Lila, Lila
- 2009** Deutschland 09 - 13 kurze Filme zur Lage der Nation (Dokumentation)
- 2010** Elf Onkel
- 2010** SOKO Wismar (Fernsehserie, Episode 8x15)
- 2011** Wer wenn nicht wir
- 2012** 3 Zimmer/Küche/Bad
- 2013** Ein weites Herz – Schicksalsjahre einer deutschen Familie
- 2013** Vaterfreuden
- 2014** Pärchenabend
- 2014** Josephine Klick – Allein unter Cops (Fernsehserie)
- 2014** Blütenträume
- 2015** Tatort: Blutschuld
- 2015** Was kostet die Liebe? - Ein Großstadtmärchen

Francisco Javier Garcia Socorro

Darsteller

